

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 Mk., durch die Post und unsere Bandensträger bezogen 2 Mk.

und Gegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche Amtsgeschäft und den Stadtrat für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff
Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grumbach bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Vögen, Willig-Roitzsch, Mohorn, Wunzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrenberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.
Druck und Verlag von Arthur Bismarck, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr 109.

Donnerstag, den 23. September 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 23. September 1915, abends 7 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, am 21. September 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Sreibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 23. September, von vormittags 9 Uhr ab
Rindfleisch, roh, pro Kilogramm 0,80 Mark.

Wilsdruff, am 22. September 1915.

Der Stadtrat.

Brotverföorgung in der Stadt Wilsdruff.

Zur Feststellung der Zahl der in der Stadt wohnhaften Personen, die auf den neuen Zeitraum vom 27. dieses Monats ab das Recht auf Bezug von Brotscheinen haben, werden morgen Donnerstag

neue Haushaltungslisten

in alle Häuser der Stadt ausgetragen. Diese sind genau der Wahrheit entsprechend und unverzüglich auszufüllen.

Die Wiedereinsammlung der Listen beginnt von Donnerstag mittags 2 Uhr ab.

Wer keine Haushaltungsliste erhält, hat eine solche ungesäumt in der Ratskanzlei zu entnehmen.

Wilsdruff, am 22. September 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Die Stunde der Entscheidung.

Deutsche Kanonen haben ihre eisernen Gräbe über die Donau hinaus in das Land der Serben geschickt, und jedermann fühlt, ohne daß der Bericht unserer obersten Seeresleitung auch nur mit einem Wort über das rein Militärische dieses Vorganges hinausgeht, daß hier eine neue Wendung im Weltkriege sich ankündigt. Von vielen mit Ungebuld schon seit Wochen erwartet, werden diese Kanonenschüsse die Lösung eines Problems einleiten, das ganz Europa seit Jahrzehnten mit Angst und Sorge erfüllt und jetzt auch unmittelbar den Anstoß zu diesem fürchterlichen Völkerringen gegeben hat. Sie kommen weder zu spät, noch kommen sie zu früh, darauf können wir uns verlassen.

Vor acht Tagen etwa durfte ein deutsches Blatt zum erstenmal davon sprechen, daß starke deutsch-österreichische Truppenansammlungen an der serbischen Grenze im Gange seien und daß darüber in Bukarest beruhigende Erklärungen — wie man sich in solchen Fällen immer diplomatisch auszudrücken pflegt — abgegeben wurden. Die Meldung kam aus Sofia und war über Athen gegangen. Damit war schon der Kreis der Länder bezeichnet, für die nunmehr die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Serbien, nun ja, es ist das unglückliche Opfer, auf dessen Rücken jetzt die Streiche niederlaufen werden, durch die eine endgültige Lösung der Balkanfrage erzwungen werden soll. Es hat sich lange und tapfer gehalten und wird auch dem neuen feindlichen Einbruch mit aller Kraft zu begegnen suchen. Aber so leicht wie damals, als unsere Bundesgenossen es für ratsam hielten, sich zunächst wieder über die Grenze zurückzuziehen, wird es ihnen diesmal nicht gemacht werden. Damals stand Rußland noch auf der Höhe seiner Macht, und jeder freiwillige oder unfreiwillige Risikopfeiler an dem großen Weltendrama mußte mit der eisernen Faust des Zarenheims rechnen, der noch über ungeborene Seeresmassen verfügte und sie hierhin oder dorthin werfen konnte, je nachdem die politische Lage es erforderte. Inzwischen ist Großfürst Nikolaus ein stiller Mann geworden, und die Bewegungsfreiheit der aermühten Armeen des Zaren ist gelähmt. In drei Teile auseinandergerissen, in ihren wichtigsten Beständen von Umfassung bedroht, überdies durch die Notwendigkeit der Beschäftigung von Petersburg, Moskau und Kiew an den eigenen Kriegsschauplatz gefesselt, ist ihre Rolle als Machtfaktor auf dem Balkan für absehbare Zeiten ausgepielt. So ist jetzt Serbien auf sich allein angewiesen. Hat es auch die Möglichkeit gehabt, sich von den schweren Verlusten und Vermisungen der ersten Kriegsmomente einigermaßen wieder zu erholen, seine Kräfte werden doch nicht ausreichen, um unsere Seeresleitung länger aufzuhalten, als sie für die neu begonnenen Operationen Zeit zur Verfügung hat. Man weiß, daß Serbien für uns sozusagen nur Durchgangsstation ist. Was wir brauchen, ist der Weg nach Konstantinopel, den das ach! so neutrale Rumänien uns bisher beharrlich verschlossen gehalten hat. Wir wollen und müssen unsern tapferen Dardanellenverbündeten die Hand reichen, um unsere gemeinsame Aktionskraft von Zeebrügge bis zum Goldenen Horn mit ungeheurer Macht zur Geltung bringen zu können. Das ist das Ziel, und das deutsche Schwert wird es zwingen,

Das Schicksal Serbiens wird sich erfüllen. Als „das Land der Lügen“ hat es eben noch einer der bulgarischen Oppositionsführer in der Audienz beim König Ferdinand bezeichnet; es wird jetzt zusammenbrechen und von seinem Größenwahn ein für allemal befreit werden. Aber Belgrad und Nißch hinaus richten sich unsere Blicke nach Sofia. Fürst und Regierung wissen dort wohl, was die Stunde geschlagen hat. Sie waren klug genug, sich durch keinerlei Verhöhnungen oder Drohungen, von welcher Seite auch immer sie kamen, die Freiheit ihrer Entschlüsse rauben zu lassen, und sie werden jetzt von dieser Freiheit zur Wahrung der höchsten nationalen Interessen des eigenen Landes Gebrauch machen. Der Augenblick ist gekommen, wo die Fehler von 1912 wieder gut gemacht werden können. Das damals verlorene Mazedonien ist der Siegespreis. Das ganze Mazedonien muß es sein — das ist die einmütige Parole des bulgarischen Volkes. Was der Bivervand dagegen als äußerstes Angebot zu bewilligen vermochte, das war, wie jetzt über Italien verhandelt wird, Mazedonien mit Ausnahme der Gebiete von Dibra, Skoplje und Kumanovo, die bei Serbien verbleiben sollen. Auch über die an Griechenland gefallenen Bezirke von Kavala, Drama und Seres schwiegen die Entente-mächte sich wohlweislich aus. Aber in Sofia kennt man kein Schwanken mehr. Der Pakt mit der Türkei ist geschlossen, Wilna ist gefallen, und jetzt beginnen die Batterien der Zentralmächte an Donau, Sawa und Drina ihre blutige Arbeit.

Welden Rumänien und Griechenland, die sich nun auch werden entscheiden müssen. Von ihnen hoffen wir nichts, von ihnen haben wir aber auch nichts zu befürchten. Der rechte Weg steht ihnen offen.

Wir aber können stolzen Hergens auf das neue Unternehmen blicken, zu dem frische deutsche Seeresmassen jetzt an den Ufern der Donau angelegt werden. Der Durchbruch durch Serbien kommt gerade zur rechten Zeit, um die Hohlheit der Nebenarten zu kennzeichnen, mit denen der britische Kriegsminister vor wenigen Tagen die hochgeborenen Lords des Oberhauses über die deutschen Siege im Osten zu beruhigen suchte. Mit jedem Tage, meinte er, sei ein Nachlassen unserer Kräfte zu beobachten! Nun, wir können's wohl zufrieden sein. Lord Kitchener steht im eigenen Lande Millionenheere, die andere Leute nie und nirgends entdecken können, und er läßt in der Ferne Armeen vom Erdboden verschwinden, die sehr bald für jedermann sichtbar ihre Kräfte zu regen beginnen. Einem solchen modernen Kriegsminister können wir nur ein recht lautes amtliches und persönliches Leben wünschen!

Der Krieg.

Die Verfolgung der durch den deutschen Sieg bei Wilna zerissenen und auf unzureichende Rückzugslinien beschränkten russischen Heere wird mit Kraft und Schnelligkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen halten den weidenden Gegner in ständigen Kämpfen fest und lähmen ihn immer enger und bedrohlicher ein.

Die Verfolgung der Russen.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt Souchez—Arras unterteilt die fran-

zösische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen. — Das gesehene in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Savigneul am Aisne—Marne-Kanal nordwestlich von Reims wurde nachts nach Sprengung der obersten planmäßig und ohne Verührung mit dem Feinde von uns geräumt. — Westlich von Berthez in der Champagne und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung geprengt. — Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abge schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Ochmiana im fortschreitenden Angriff. — Der rechte Flügel der Seeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowogrodok.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Übergang über den Wolcads bei und südlich Dworec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in Linie südöstlich Wolcads—Nowaja—Wisch westlich Ostrow.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet. Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Ein russisches Sedan?

Zwischen Wilna und Minsk.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sandte Kaiser Wilhelm am Sonntag nachmittag an die Großherzogin Luise von Baden nach Wainau ein Telegramm, in welchem er ihr unter dem Ausdruck des tiefsten Dankes für ihren Gott den Fall Wilna als großen Sieg mitteilte.

Die Stimmen des feindlichen und neutralen Auslandes, die über die Bedeutung des Falles von Wilna und der begleitenden Operationen zu uns überbrückten, unterstreichen wirkungsvoll dieses kaiserliche Telegramm.

Englisch-französische Befürchtungen.

Bei unseren Feinden hat die Einnahme Wilnas trübe Befürchtungen erweckt. Zwar verliert die Pariser Presse noch immer das Volk über die traurige Lage der russischen Heere hinwegzutäuschen, aber die Zeitung läßt doch schon zu, daß Gustave Hervé in der „Guerre Sociale“ erklärt:

Die deutsche Seeresleitung wolle ansetzend das russische Zentrum umschließen und den Russen ein ungeheures Sedan bereiten. Von drei Rückzugslinien seien heute bereits zwei abgeschnitten. Wenn das deutsche Umzingelungsmanöver nicht angehalten werden könne, werde in wenigen Tagen die dritte und letzte Linie Brest—Minsk—Moskau abgeschnitten sein. Das russische Zentrum stehe vor der Wahl, sich umzingeln zu lassen oder 150 bis 200 Kilometer zurückzugehen. Hervé erklärt sodann, das deutsche Manöver sei großartig und wünscht, daß die französische Seeresleitung sich die Lektion von Initiative und Kühnheit, die Hindenburg augenblicklich gebe, als Beispiel dienen lasse.

In den Wandelsätzen des Londoner Parlamentes beurteilt man die Lage in Rußland dahin, daß nach Wilna